

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Gratisbeilagen:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1,92 Mk.

Inserate kosten die Gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Fernsprecher-Anschluss Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.
Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Nr. 61.

Samstag, den 13. März 1915.

25. Jahrgang.

Der Krieg.

Nach der französischen Offensive in der Champagne scheinen es nun die Herren Engländer auch an der Zeit zu halten, sich wieder einmal zu rühren. Sie griffen mehrfach an, dürften aber wohl nichts ausgerichtet haben. Neue französische Vorstöße verbluteten sich, ebenso wie die russische Gegenoffensive auf dem Nordflügel, wo die deutschen Waffen neue beträchtliche Erfolge errangen.

Die Winterschlacht in der Champagne.

(Von unserem CB.-Mitarbeiter.)

Am 17. Februar meldete der deutsche Generalstab: Offenbar veranlaßt durch unsere großen Erfolge im Osten unternahmen Franzosen und Engländer gestern und in der vergangenen Nacht an verschiedenen Stellen besonders hartnäckige Angriffe. Sie leiteten, wie uns jetzt bekanntgegeben wurde, einen großen Durchbruchversuch in der Champagne in Richtung Vouziers ein, der den hartbedrängten Russen durch Ablenkung die ach so nötige Erleichterung bringen sollte. Einundzwanzig Tage hat diese Winterschlacht in der Champagne gedauert. Der feindliche Durchbruchversuch ist, wie unser Generalstab mit Genugtuung feststellt, „völlig und kläglich“ gescheitert. Trotz der sechsfachen Übermacht, die der Feind gegen uns ins Treffen führte, sechs vollausgestattete Armeekorps ständen zwei schwachen, also nicht einmal kriegsfähigen rheinländischen Divisionen gegenüber. Aber die rheinischen Jungen hielten unerwartetlich stand. Sie ließen sich, ständig von einem Massenbatterien von Geschossen überschüttet, Tag und Nacht erneuten heftigen Angriffen ausgesetzt, nicht nur keinen Fußbreit Boden entziehen, sondern schritten sogar von der Abwehr zum Angriff, stürmten die feindlichen Schützengräben bei Berthez und Le Mesnil und brachten 2500 unverwundete Gefangene mit sich.

Freilich, die Opfer sind schwer, größer als die Verluste in der gesamten Winterschlacht an den Masuren, an den Seen und auf der Verfolgung durch die schneebedeckten Wälder von Augustow. 15 000 Mann hat unser rheinisches Armeekorps, das nach Auffüllung durch Gardebataillone und andere Truppenteile höchstens auf 50 000 Mann angewachsen war, im Kampfe mit einem auf mindestens 250 000 Mann zu schätzenden Gegner eingebracht, der Feind aber 45 000. Die großen Kräfte, die hier einsetzte, konnten auf der nur acht Kilometer breiten Front naturgemäß nur nacheinander eingesetzt werden. Der Raum ist bei den geltenden Gefechtsprinzipien nur für eine vorderste Schützenlinie von etwa 10 000 Mann geeignet, da jeder Schütze einen Schritt der Frontbreite für sich beansprucht. Die übrigen Truppen blieben bis zur Zeit ihrer Verwendung in der Tiefe gestaffelt. Sie dienen zur Reserve und Unterstützung, füllen die von entlassenen Bänden auf, können aber auch je nach Bedarf in Massen auf Stellen geworfen werden, wo ein Durchbruch oder eine Umgehung, also besonders auf den Flanken, möglich erscheint. Ist der Angriff der ersten Linie am Widerstand des Feindes gescheitert oder ist diese gar völlig vernichtet worden, so wird sie aus den großen Reservoirs der Tiefenstaffelung wieder aufgestellt. Bei einem Sturm schließen sich die hinteren Reihen den vordersten an und verstärken die Wucht des Stoßes durch die Dichte ihrer Masse. Diese war in der Winterschlacht in der Champagne kolossal und übertraf alles, was wir in dieser Hinsicht aus der Kriegsgeschichte kennen. Bei einer Front von acht Kilometern konnten die Franzosen bei einer Stärke von 250 000 Mann auf jeden Meter Gefechtsbreite über 31,5 Gewehre verfügen, die Deutschen, selbst eine Zahl von 50 000 angenommen, nur über 8,25. Die letztere Ziffer entspricht fast gänzlich den deutschen Dienstvorschriften, die eine Dichtigkeit von 5 bis 6 Gewehren auf den Meter vorsehen. Die französischen begnügten sich sogar mit 4 Gewehren, sind also in der Champagne Schlacht fast um das achtfache übertriften worden. Zum Vergleich sei angeführt, daß die Deutschen bei Wirth 10 Gewehre, die Franzosen 7 Gewehre auf den Meter hatten; in der Schlacht von Gravelotte betrugen diese Zahlen bei den Deutschen 7, bei den Franzosen 11, und an der Marne hatten die Deutschen bei der Verteidigung überhaupt nur ein Gewehr für den Meter verfügbar. Nimmt man zu der großen infanteristischen Stärke der Franzosen die überaus reichliche schwere Artillerie, die sie ins Treffen führten unter förmlicher Munitionverschwendung — oft 100 000 Schuß in 24 Stunden —, so kann man den gewaltigen Druck ermessen, der auf die deutsche Verteidigungslinie ausgeübt wurde. Doch unsere Tapferen ihm widerstanden haben, während 21 lange Tage und Nächte, ist ein unvergängliches Ruhmesblatt der deutschen Kriegsgeschichte.

Unterseeboot „U 12“ verloren.

Die britische Admiralität hatte bekanntgegeben, daß das deutsche Unterseeboot „U 20“ durch den englischen Zerstörer „Arctur“ gesunken und zum Sinken gebracht worden sei. Die Befragung sei gerettet. Diese Mitteilung beruhte auf einem Irrtum. Ein deutsches U-Boot ist allerdings von dem „Arctur“ vernichtet worden, aber nicht „U 20“. Ein amtlicher deutscher Bericht besagt:

worden sei. Die Befragung sei gerettet. Diese Mitteilung beruhte auf einem Irrtum. Ein deutsches U-Boot ist allerdings von dem „Arctur“ vernichtet worden, aber nicht „U 20“. Ein amtlicher deutscher Bericht besagt:

W.T.B. Berlin, 11. März.

Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das vom Torpedobootzerstörer „Arctur“ vernichtete deutsche Unterseeboot nicht „U 20“, sondern „U 12“ ist, von der 28 Mann starken Besatzung des Bootes sollen 10 Mann gerettet sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes (ges.) behauptet.

Die neue Botenschaft ist weit trüber als die erste. Außer einem unserer prächtigen U-Boote ist uns auch eine Anzahl waderer Seeleute verlorengegangen. Ihr Los und die Trauer um sie wird aber ihre Kameraden nicht abhalten, in ihrem unerbittlichen Zerstörungskrieg gegen den englischen Seehandel fortzufahren. England hat durch seine grausamen Ausbungerungspläne gegen das deutsche Volk die Rache herausbeschworen. Sie mit allen Mitteln fortzuführen, läßt sich der deutsche Seemann auch nicht durch das schamlose englische von Lord Beresford angeregte System abreden, das unsere tapferen Unterseeer als Seeräuber brandmarken will und als gemeine Sträflinge behandelt. Sie nach Lord Beresford Verlangen aufzuknüpfen, hat die englische wahnwitzige Wut allerdings nicht gewagt. Man entzieht aber unseren U-Booten, die am Unterseebootkrieg teilnehmen und das Unglück haben, in englische Gefangenschaft zu geraten, alle sonst Kriegsgefangenen zustehenden Rechte und hält sie in strengem, absonderlichem Gewahrsam. Unsere Regierung wird eine derartige schamhafte Behandlung natürlich nicht ruhig dulden, sondern zu Replikalien greifen.

Ein französischer Fischdampfer torpediert.

Nicht nur die englische, auch die französische Handelsflotte merkt empfindlich die Schärfe unserer U-Boot-Waffe. Aus London wird vom 11. März gemeldet:

Die Bemannung des Boulogner Fischdampfers „Grisnez“ wurde heute in Newhaven gelandet. Das Schiff erhielt, als es sich gestern ungefähr 20 Meilen westnordwestlich Beach Head befand, von einem deutschen Unterseeboot das Signal, daß die Insassen das Schiff verlassen sollten. Nachdem sich alle in ein Boot gerettet hatten, wurde der Dampfer in den Grund geböhrt.

Das Boot mit der Besatzung des „Grisnez“ wurde durch ein anderes Schiff aufgenommen. Aus der Meldung über das Verhalten des deutschen U-Bootes erfährt man von neuem, daß unsere Seeflotte bestrebt ist, das Leben der Besatzungen von ihnen torpedierter Schiffe möglichst zu schonen, trotzdem sie sich bei dem durch die Ausbootung verursachten Aufenthalt selbst in Gefahr bringen. Überall lauern ja die englischen schnellen Zerstörer in großer Zahl auf die deutschen Tauchboote.

Neun englische Dampfer überfällig.

Hamburg, 11. März.

Das Hamburger Fremdenblatt meldet aus Rotterdam: In der Woche vom 1. bis zum 6. März sind auf der Fahrt England—Holland und England—Skandinavien neun englische Dampfer überfällig. Die Londoner Reedereien schränken weiterhin die Annahme von Frachtsüßen nach Holland und Skandinavien ein.

Ein Zeppelin über Dänemark.

Kopenhagen, 11. März.

Aus Paris wird gemeldet: Ein Zeppelin-Luftschiff überflog gestern Dänemark in der Richtung Calais. Es wurde sofort heftiges Feuer gegen das Luftschiff eröffnet, wodurch dieses gezwungen war, umzukehren. Wie der Kapitän eines in Boulogne eingetroffenen dänischen Dampfers berichtet, sah er einen Zeppelin 20 Meilen nördlich der Bucht in Binnereuz. Das Luftschiff fuhr in geringer Höhe, so daß leicht zu erkennen war, daß es sich um „L. 9“ handelte.

Englische Vergewaltigung Neutralen.

Die Besatzung des norwegischen Fischdampfers „Nestor“, die im November von den Engländern gefangen genommen wurde unter der Beschuldigung, in der Irischen See Minen ausgelegt zu haben, und nach dreimonatiger Gefangenschaft wieder freigelassen wurde, ist in Bergen angekommen. Die Mannschaft wurde in England von Gefängnis zu Gefängnis geschleppt, zuletzt im Gefangenenerlager Schremsburg untergebracht, wo sich die Besatzung eines dänischen Fischdampfers befand. Die Matrosen wurden, zu je zweien zusammengefaßt, von bewaffneter Polizei bewacht. Als sie nach dem Gefangenenerlager transportiert wurden, rief die Menge: „Gängst sie, schickt sie nieder!“ Im Gefangenenerlager befanden sich auch 500 Deutsche, die gut behandelt wurden und reichliche Nahrung erhielten. Zum Zeitvertreib veranstalteten die Deutschen jeden Abend ein Konzert.

Schwere russische Verluste in den Karpathen.

Die Russen versuchten durch vergewaltigte Angriffe in

den Karpathen ihre vorangegangene Lage auf dem Nordflügel wieder herzustellen. Die österreichische Artillerie fügt ihnen dabei furchtbare Verluste zu. Trotzdem beharren die Russen trotz des ungünstigen Wetters und der geradezu elenden Verhältnisse in der Offensive. Ein Berichtserstatte des R. R. Pressequartiers schreibt darüber am 11. März:

Die Angriffe der Russen, die auch diesmal ihre Soldaten in der brutalsten Weise dem Tode zutreiben, scheitern stets unter den riesigen Opfern. Die Anzahl der besonders in den Hindernissen gefallenen Russen steigt zu der Anzahl der verwundeten und gefangenen in keinem Verhältnis.

Aber Gorlice hinaus ist abermals ein kleiner Erfolg erzielt worden, und auch in Rußisch-Polen ergaben sich infolgedessen Erfolge, als unsere Truppen alle oft kühnlich unternommenen Vorstöße der Russen eifern und unter großen Verlusten für die Angreifer abwiesen.

Zusammenkunft des Zaren mit General Frensch?

Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat sich der Zar nach dem finnischen Hafen Helsingfors begeben. Zugleich wird berichtet, daß in Bergen der englische Feldmarschall Sir John French eingetroffen und von dort nach Helsingfors weitergereist sei, um mit dem Zaren zusammenzutreffen.

Mit Rücksicht auf die norwegischen Nachrichten über die angebliche Reise des Generals Bau über Norwegen ist diese Meldung sicher mit größtem Vorbehalt aufzunehmen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 11. März. Der jüngste Sohn des preussischen Landwirtschaftsministers Freiherrn v. Schorlemer-Beser, Leutnant im Kaiser-Régiment v. Drielen (Westfälisches) Nr. 4 ist am 10. März bei einem Sturmanfall gefallen.

Griechenland bleibt neutral.

Erklärung der neuen Regierung.

Athen, 11. März.

Nach der Eidesleistung des neuen Kabinetts Sunarits wurde der Presse eine ministerielle Rundgebung ausgestellt, in der das Ministerium die Absichten seiner Politik darlegt und unverblümt sagt, es sei unbedingt für

Aufrechterhaltung des Friedens.

Die Erklärung hat folgenden Wortlaut: „Griechenland hatte nach seinen siegreichen Kriegen das dringende Bedürfnis nach einer langen Friedensperiode, um am Gedenken des Landes arbeiten zu können. Die Organisation der öffentlichen Verwaltung, der Streitkräfte zu Lande und zu Wasser, sowie die Entwicklung des Nationalreichtums hätten ihm die mit so vielen Opfern errungenen Güter gegen jeden Angriff gesichert und hätten ihm auch gestattet, ein dem Staatswohl dienendes Programm durchzuführen und eine den nationalen Überlieferungen entsprechende Politik zu treiben. Unter diesen Umständen war vom Beginne der europäischen Krise an für Griechenland die Neutralität geboten. Griechenland hatte jedoch und hat immer die unbedingte Aufgabe, seinen Bündnispflichten nachzukommen und der Erfüllung seiner Interessen nachzugehen, ohne freilich die Unverletzlichkeit seines Gebietes gefährden zu wollen. Im Bewußtsein der Pflicht, auf diese Weise den Interessen des Landes zu dienen, spricht die Regierung die Überzeugung aus, daß die Vaterlandsliebe des Volkes ihre volle Wahrung sichern wird.“

Die Bündnispflichten.

Von der in der Rundgebung die Rede ist, beziehen sich offenbar auf die Vereinbarungen mit Serbien. Diese Pflichten würden aber nur dann in die Erscheinung treten, wenn Serbien von einem anderen Balkanstaat, also etwa Bulgarien, angegriffen würde. Bei der jetzigen Kriegslage liegt kein Zwang zur Hilfe vor, da bisher von den Balkanstaaten außer der Türkei, die nicht einmal direkt gegen Serbien kämpft, kein Staat in Frage kommt. Griechenland bleibt also einseitig aus dem Spiel. Die Friedenspolitik des Admirs hat gegenüber dem Kriegseifer Venizelos gesiegt. Dieser zweifellos um Griechenland sehr verdiente Mann, den jetzt aber seine Neigungen für England und Frankreich auf den falschen Weg trieben, ist vorläufig von der politischen Bühne abgetreten. Beachtenswert ist eine Äußerung des „Bester Lloyd“ über den Kampf um die Dardanellen, in der das Blatt sagt: „In dem Augenblick, wo die Flotte mit dem russischen Andreaskreuz an den Küsten des Ägäischen Meeres weht, ist das Schicksal Rumaniens, Bulgariens und wahrscheinlich auch Griechenlands besiegelt. Der nordwestliche Teil Kleinasiens würde zweifellos von Rußland weggenommen werden. Wenn es anderen Staaten noch einen Brocken Landes im übrigen Kleinasien ausstehen würde, so wäre dies nur ein auf kurze Zeit ausgesetzter Wechsel.“ Ähnliche Erwägungen mögen in Griechenland den Umschwung herbeigeführt haben.

○ **Feldpost-Wäddchen.** Feldpostbriefe mit Wareninhalt (Wäddchen) nach dem Geete, die aus irgendeinem Grunde dem Empfänger nicht ausgehändigt werden können, müssen an den Absender zurückgeschickt werden, wenn dieser nicht durch einen Vermerk, wie z. B. „Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteils“ oder „Wenn unanbringlich, zur Verfügung der Truppe“, den Wunsch ausgedrückt hat, daß sie in solchem Falle den Kameraden des Adressaten zugute kommen sollen. Oft genug bedauern es die Absender, für die der Inhalt der Sendung nach der Rückkunft vielfach keinen Wert mehr hat, daß die Liebesgabe, die den zunächst Bedachten nicht erreicht hat, nicht wenigstens seinen Kameraden zuteil geworden ist. War unterlasse es deshalb nicht, bezartige Wäddchen sendungen mit dem „Freigabevermerk“ zu versehen. Abgesehen von auch gedruckte Bettel mit solchen Vermerken im Handel zu haben; ihre Verwendung ist um so bequemer, als sie auf der Rückseite gummiert sind und daher vor dem Gebrauch nur angefeuchtet zu werden brauchen. Die Geschäfte, die Feldpostartikel feilhalten, können zur Förderung der guten Sache viel beitragen, wenn sie den Käufern solche Bettel anbieten oder bei veranderten Waren den Vermerk auf die Umhüllung aufdrucken lassen.

© Senfemangel in Rußland. Die „Kowoje Wremja“ meldet: Im Landwirtschaftsministerium herrscht große Besorgnis über die Beschaffung von Senfen. Sechs bis sieben Millionen, die bisher aus Deutschland bezogen wurden, können jetzt in Rußland nicht hergestellt werden. Allein der Anschaffungspreis des Rohmaterials würde das Vierfache des Preises deutscher Senfen betragen. Außerdem sind die Fabriken in Rußland derartig überhärdet, daß an eine Lieferung nicht zu denken ist.

Die gesunden christlichen Missstände in Serbien. Die Herren Serben haben es fertig bekommen, die holländische Sanitätsmission aus dem Lande zu ekeln. Die freiwilligen holländischen Helfer verlassen das unästhetische Land wegen ungenügender Behandlung durch die serbischen Behörden. Die Missionsmitglieder erzählten entlegene Einzelheiten über die Gesundheitsverhältnisse in Serbie

«**Kein „Leichentrum“ in Bayern.** Dem Ernst d. Zeit zum Opfer gefallen ist der in Bayern üblich gewesene „Leichentrum“. Das königliche Bezirksamt München gibt nämlich folgendes bekannt: „Der sogenannte Leichentrum verträgt sich nicht mit der jetzigen Zeit und der jetzt gebotenen Sparamkeit. Auch darf aus solchem Anlaß durchaus nicht eine Mehrabgabe von Brod erfolgen. Hierdurch entfällt ohnedies die Möglichkeit der Abhaltung des Leichentums, was gar nicht schade ist.“

... Für diesen Krieg gilt nicht nur eine allgemeine Bedröhtigkeit, sondern auch eine allgemeine Sparpflicht und eine allgemeine Zahlpflicht. Keiner darf sich dieser Pflicht entziehen. Tut er es dennoch, so handelt er genau so wie der Deserteur, der sich seiner Bedröhtigkeit entzieht. Wir brauchen auch die kleinsten Sparnisse, und niemand darf sich mit der billigen Redensart herumdrücken, daß es auf seine paar lumpigen Mark nicht ankomme. Das deutsche Volk muß auch in dieser Beziehung leisten, was es irgend, wie leisten kann. Wenn jeder seine Pflicht tut, dann wird auch auf diesem Felde der Sieg unser sein. ...

Schaffmeister Dr. Helfferich im Reichs-
tag am 10. 8. 1915.

In äußerst wirksamer Weise hat der neue Schatzsekretär am Mittwoch sich bei der Vorlegung des neuen Haushaltsentwurfs im Reichstage vor der Öffentlichkeit eingeführt. Seine, vom frischem Geist durchtränkte Rede war nicht mit dem schweren Gepäck unendlicher Zahlenreihen belastet, gab aber trotzdem ein gutes Bild von der finanziellen Lage des Reiches und von den großen Aufgaben, die mit dem Kriege für uns erwachsen sind. Ein neuer Zehn-Milliardenkredit wird von der Volksvertretung gefordert, den zu begründen es keiner besonderen Redebedürfnis bedarf. Aber damit allein ist es nicht getan; auch das Volk selbst muß dem Vaterlande in diesen schweren Tagen des Kampfes um Sein oder Nichtsein bewilligen, was es braucht, um gegen die ungeheure Übermacht, mit der wir es zu tun haben, nicht zu unterliegen. Und Dr. Helfferich fand für diese Forderung eine glückliche Brägung, indem er neben die allgemeine Wehrpflicht eine allgemeine Sparpflicht und eine allgemeine Zahlpflicht stellte, ohne die wir für diesen Krieg nicht auskommen können.

In der That: Wehr- und Schulpflicht bilden die allgemeine Grundlage unseres staatlichen Daseins. Sie haben den vielgeschmähten „Militarismus“ geschaffen, der sich jetzt als unsere stärkste Schutzwehr erweist, ohne den wir uns nicht die achtungsgebietende Stellung unter den Völkern der Erde erworben hätten, von der England uns wieder in das Dunkel und die Machtlosigkeit der Kleinstaaten zurückstoßen möchte. Außerordentliche Zeiten verlangen aber auch außerordentliche Hilfsmittel. Den staatlichen Zwang in Heeres- und Schulangelegenheiten haben wir mehr oder weniger freiwillig auf uns genommen, wenn auch seinen Segen schon in Friedenszeiten kein Verständiger leugnen konnte. Jetzt heißt es, den Pflichtentreis zum Besten des Ganzen aus freien Stücken noch weiter ziehen. Wir müssen sparen. Einmal gesieht es sich nicht, im Rücken unserer herrlichen Truppen anders als einfach und bescheiden zu leben. Das ist schon oft gesagt worden, wird aber doch noch nicht überall beachtet; und wir wissen, wie schmerzlich unsere verwundet in die Heimat zurückkehrenden Brüder davon betroffen werden, wenn sie sehen, wie hier an manchen Stellen das Leben in seinen alten Formen und Gewohnheiten weiter rast, als ginge der ganze Weltkrieg da draußen mit seinen furchtbaren Schrecken und Gefahren uns Zurückgebliebene, für die er geführt wird, nichts an. Dann aber gibt es wirklich eine bessere Verwendung für das Geld, das über den unmittelbaren Lebensbedarf hinaus jetzt dem einzelnen zufließt. Jeder hat die Pflicht, es dem Reiche zur Verfügung zu stellen, wenn die Mittel zur Fortsetzung des Krieges erschöpft sind. Das Reich will nichts geschenkt haben, es zahlt im Gegentheil sehr anständige Zinsen und birgt mit seinem gesamten Vermögen für das ihm geliebte Kapital. Ehren-, Anstands- und Bürgerpflicht vereinigen sich hier auf das dringendste, und niemand darf

sich ihr entziehen, dem das Schicksal des Vaterlandes am Herzen liegt. „Wir brauchen auch die kleinsten Ersparnisse, und niemand darf sich mit der billigen Redensart herumdrücken, daß es auf seine paar lumpigen Mark nicht ankomme. Das deutsche Volk muß auch in dieser Beziehung leisten, was es irgendwie leisten kann.“ Mit diesen Worten rief der Schatzsekretär zu möglichst umfassender Beteiligung an der neuen Kriegsanleihe auf, und es ist nicht zuviel gesagt, wenn er in diesem Zusammenhang auch eine allgemeine Zahlpflicht aufstellte und jeden, der ihr nicht Genüge leistet, dem Deserteur gleichstellte, der sich seiner Wehrpflicht entzieht. Hat er doch nur zu sehr das rechte getroffen, wenn er meinte, daß dieser Krieg nicht nur mit Blut und Eisen, sondern auch mit Brot und Geld geführt wird. Das ist das Werk der Engländer, die uns mit den Mitteln niederzwingen wollen, in deren Besitz sie sich stark fühlen. Wir haben dem gegenüber zu beweisen, daß wir auf allen Gebieten groß und stark sein können, wenn und wo es die Existenz des Reiches erfordert. Auch an der Bereitschaft und an der Fähigkeit zu Entbehrungen wollen wir es nicht fehlen lassen, wenn dem Ganzen damit gedient wird. Und so wollen wir hingeben, was wir haben, um es der Verteidigung des Vaterlandes dienstbar zu machen.

Herr Dr. Velfferich legte vor dem Reichstage das Bekenntniß ab, daß er ohne jede Befangenheit und unbeirrt durch Parteimeinungen an die Arbeit gehen werde, daß wir aber aus Grund der Erfahrungen dieses Krieges alle mehr oder weniger umlernen müßten. Das kann man gewiß unterschreiben. Nur auf einem Gebiete wird es eines Umlearnens nicht bedürfen: das deutsche Volk ist ein Volk der Pflichterfüllung. In dieser sieht es seinen höchsten Ruhm, in dieser seinen höchsten Ehrgeiz. So war es unter der Herrschaft des Kaisers, der uns das Reich gebracht hat, so wird es auch jetzt sein unter der Regierung seines Enkels, der es uns erhalten will. Wir werden also auch die Spar- und die Zahlungspflicht gern auf uns nehmen und dem Reiche geben, was des Reiches ist.

Deutsches Reich.

+ Die Direktion der Deutschen Bank hat ihren sämtlichen Niederlassungen nahegelegt, sich der ratenweisen Einlösung belgischer Postsparkassenscheine nach Möglichkeit anzunehmen. Den deutschen Flüchtlingen aus Belgien kann daher nur anempfohlen werden, von dieser dankenswerten Einrichtung weitgehendsten Gebrauch zu machen und sich gegebenenfalls mit den jeweils in Frage kommenden Zweigstellen der Deutschen Bank in Verbindung zu setzen.

+ Amtlich wird bekanntgegeben, daß für die Durchführung der Ackerbestellung und Ernte sich die Heeresverwaltung bereit erklärt hat, Kriegsgefangene möglichst noch im Laufe dieses Monats in ausgiebigem Maße zur Verfügung zu stellen.

Die Grundsätze über die Verwendung der Kriegs-
gefangenen gehen in diesen Tagen den Landratsämtern
zu, bei denen auch der Bedarf an Kriegsgefangenen an-
zunehmen ist. Wenn möglich, werden nur Kriegsgefangene
zur Verfügung gestellt, die von Haus aus in den ver-
schiedenen landwirtschaftlichen Arbeiten wohl bewandert
sind. Auch die Wünsche der kleineren Besitzer werden
ausreichende Berücksichtigung dadurch finden, daß tagsüber
Gefangene in ganz kleinen Trupps (zwei Mann) ver-
wendet werden dürfen. Auch Gemeinden werden in
Vertretung der kleinen Besitzer als Arbeitgeber zugelassen.

• In der letzten Zeit haben vielfach Geschäfte in der Absicht, ihrerseits zur Stärkung des Goldbestandes bei der Reichsbank beizutragen, sogenannte „goldene Verkaufstage“ veranstaltet, an denen Zehnmark- und Zwanzigmarkstücke mit einem Aufgeld von 1 bzw. 2 Mark beim Einkauf von Waren in Zahlung genommen werden. Von seiten der Reichsbank wird, wie die Textilwoche mittelst, darauf aufmerksam gemacht, daß dies gegen die Verordnung des Bundesrates vom 23. November v. J. verstößt, wonach mit Strafe bedroht wird, wer ohne Genehmigung des Reichsbankreglers es unternimmt, Reichsgoldmünzen zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preise zu verwerten, zu veräußern oder solche Geschäfte über sie zu vermitteln oder dazu auffordert oder sich anbietet.

Neue Postwertzeichen für Belgien. Für den Postverkehr im Bereiche des Kaiserlich Deutschen Generalgouvernements in Belgien sind folgende weitere Postwertzeichen „Deutsches Reich“ ausgegeben worden: Freimarken zu 60, 80 Pfennig, 1 Mark, 2 Mark, Antennbriefe zu 10 Pfennig und Postkarten mit Antennbriefen zu 5 plus 5 Pfennig und 10 plus 10 Pfennig mit dem Überdruck „Belgien“ und der Wertangabe 50 Cts., 75 Cts., 1 Frank, 1 Frank 25 Cts., 2 Frank 50 Cts., 10 Cts., 5 plus 5 Cts. und 10 plus 10 Cts. Zu Sammelzwecken werden solche Wertzeichen bei der Kolonial-Postwertzeichenstelle des Briefpostamts Berlin C 2, Rönigstraße 61 vom 12. März ab zum Verkauf gestellt.

× Die Regierung der Eidgenossenschaft hat eine Vereinbarung mit dem Banthaus Lee, Higginson u. Co. in Boston auf Unterbringung von Anleihen in den Vereinigten Staaten bis zur Höhe von 15 Millionen Dollars zum Zweck der Deckung der Ankäufe für Getreide und andere in Amerika bestellte oder noch zu bestellende Materialien abgeschlossen. Die fünfprozentigen Anleihen sind in drei Abschnitte zu je fünf Millionen Dollar eingeteilt, die in einem, zwei und fünf Jahren verfallen. Der erste Abschnitt ist bereits plaziert.

✱ Nach einer Meldung der „Agence Havas“ kam es in Kiffabon infolge der Brotteuerung zu einem Konflikt zwischen den Arbeitern des Marinearsenals und der Polizei. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen und machte von der Schusswaffe Gebrauch. Mehrere Personen wurden verletzt. Nach Arbeitsstillstand fanden neue Zusammenstöße statt. Die Menge wurde mit Säbelstichen auseinandergetrieben. Die Ruhe ist wiederhergestellt. — Ob nun wirklich eine Brotrevolte oder ein anderer vielleicht politischer Grund zu den Unruhen führte, wird wohl nicht sofort aufgeklärt werden.

+ Die englische Furcht vor dem japanischen Vorgehen in China beginnt nun doch allmählich in das Stadium der Nervosität einzutreten. Auf eine Anfrage im Unterhause antwortete Sir Edward Grey, er habe den Text der japanischen Forderungen eben erst erhalten. Die Regierung ziehe die Folgen des japanischen Schrittes in Betracht, um die britischen Interessen, mit denen sie eventuell in Konflikt stehen, zu schützen. — Unterstaatssekretär Plunciman teilte auf Anfrage mit, daß der Handel mit deutschen Firmen und Zweigfirmen in China gestattet sei. Nach Ansicht der britischen Regierung sei es jedoch nicht wünschenswert, daß britische Firmen sich mit deutschen Firmen in China einließen. „Daily News“ schreibt zu den Erklärungen Greys: Die Auskünfte, die Sir Edward Grey gestern über die japanischen Forderungen gegeben hat, waren unbestimmt, aber beruhigend. Über den Charakter der Forderungen scheint kein Zweifel zu herrschen, sie laufen auf die faktische Oberherrschaft Japans über China hinaus.

x In politischen und Handelskreisen der Vereinigten Staaten beschäftigt man sich gegenwärtig lebhaft mit der Ankündigung der englischen Oberaufsicht über den neutralen Baumwollhandel. Vorkauser Sir Cecil Springrice teilte mit, daß die britische Regierung folgende Verfügungen über nach neutralen Häfen bestimmte Baumwolle getroffen habe. Erstens: Baumwolle, die vor dem 2. März verkauft und zur Verschiffung bestimmt wurde, wird durchgelassen oder, wenn sie angehalten wird, zum Verkaufspreis erworben werden, wenn die Schiffe nicht nach dem 31. März abgegangen sind. Zweitens: Dasselbe gilt für Baumwolle, die vor dem 2. März versichert wurde, wenn sie nicht nach dem 16. März verladen wurde. Drittens: Alle Baumwollfrachten, die auf obige Behandlung Anspruch erheben, müssen vor der Abreise angezeigt und mit Zertifikaten von Konsularbeamten und anderen von der Regierung hierfür aufgestellten Behörden versehen werden. Schiffsloadungen nach feindlichen Häfen werden nicht durchgelassen.

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

9. März. Alle russischen Angriffe in den Karpathen sind zusammengebrochen, die Russen erlitten schwere Verluste. Eine russische Flotte beschießt türklische Kohlenhäfen und versenkt dabei mehrere neutrale Dampfer. — Deutsche Unterseeboote versenken wieder vier englische Dampfer.

10. März. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz Erfolge der Unfern bei Souain und Le Mesnil. — Die als „Winterschlacht in der Champagne“ seit über drei Wochen anhaltenden Gefechte, entstanden aus einer Offensive der Franzosen, um den im Osten bedrängten Russen Entlastung zu bringen, sind als beendet anzusehen. Die Offensive ist am Widerstand der Unfern gänzlich gescheitert, die Franzosen verloren dabei ungefähr 45 000 Mann. — Im Osten nehmen die Kämpfe bei Augustow und Braßajew günstigen Verlauf für die Unfern.

10. März. Bei Gorlice und in den Karpathen werden Fortschritte unserer Verbündeten gegen die Russen erzielt. — Nach der für die Türken gescheiterten Schlacht in Mesopotamien gegen die Engländer besetzen die Türken die Städte Amwas und Ulas. — Die deutschen Unterseeboote bohren eine größere Zahl englischer Handelschiffe in Grund. „U 12“ wird durch ein englisches Kriegsschiff gerammt und sinkt.

11. März. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wird ein englischer Vorstoß bei Givensham abge schlagen. In der Champagne erleiden die Franzosen mehrere Schläppen. — Im Osten werden bei Seraje 800, bei Mitrozentza 900, bei Rowemiasia 1680 Russen gefangen. Außerdem nehmen die Aukern 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre. Bei Augustow werden russische Truppenteile, die einen Durchbruch versuchten, vernichtet.

Verfblatt für den 13. März.

Sonnenaufgang	6 ⁴⁴	Mondaufgang	5 ³¹ N.
Sonnenuntergang	5 ⁵⁷	Monduntergang	3 ¹⁸ N.
1711 Französischer Dichter und Künstler Voltaire gest. — 1719			
Johann Friedrich Döttger, Erfinder des Porzellans gest. — 1741			
Kaiser Joseph II. von Oesterreich geb. — 1781 Architekt Karl			
Friedrich Schinkel geb. — 1822 Dichter Moritz Graf v. Strachwitz			
geb. — 1825 Mediziner Friedrich Albert Henle, der Entdecker			
der Trichinen geb. — 1848 Beginn des Aufstandes in Wien;			
Sturz Metternichs. — 1851 Philolog Karl Sachmann gest. — 1851			
Ermordung Kaiser Alexanders II. von Rußland in Petersburg.			
— 1904 Hereroaufstand: Überfall von Omitotora.			

Q Altmetall sammeln! Es gibt einzelne Gewerbetreibende, die von den meisten Menschen etwas über die Aschel angesehen werden. Einer der bekanntesten davon ist der Lumpensammler, ebenso wie sein etwas lebhafterer Bruder, der Althändler. Lumpen, Knochen, altes Eisen läuft und zählt die höchsten Preise. . . . Über diese Inschrift am Eingange eines, nicht immer nach Kolen und Weischen duftenden Kellers hat sich schon manche Generation von Kindern im Laufe der Jahrzehnte gewundert, vielleicht auch lustig gemacht, soweit nicht etwa eines der flügeren es verstand, in solch' einem „Produktenkeller“ ein Oasenfeld oder ähnliche Dinge in flingende Münze umzuwandeln. Daß man der volkswirtschaftlichen Aufgabe des Lumpensammlers mit solcher Einschätzung Unrecht getan, ist selbstverständlich, wird doch zum Beispiel das Papier, auf dem unsere Banknoten und Reichsfaltenscheine gedruckt sind, ausschließlich aus Lumpen hergestellt. Aber die vollständige Ehrenrettung des Altmaterialhandels hat doch erst der jetzige Weltkrieg gebracht. Die Engländer sperren uns die Zufuhr alles möglichen Materials, in erster Reihe sämtliche Metalle ab: wer sorgt nun hauptsächlich dafür, daß wir für unseren Bedarf zu Munition, und Friedenswaffen doch immer neue Zufuhr herankommen? Altmetallsammlungen großen Stiles (allerdings fast ausschließlich patriotischer Natur und nicht zu Handelszwecken) sind es, die bereits große Mengen solcher Dinge an Licht gebracht haben und sicherlich noch größere hervorziehen werden. Dort liegt ein alter Kupferkessel auf dem Boden, da finden sich alte längst entseiwergangene Wasserpeler, oft sogar noch unnütz an der Dachtraube hängend, an einer anderen Stelle ist zerbeultes Nidelgeschütz und anderes mehr vorhanden, das jetzt im Schmelztiegel der Geküßgießerei eine fröhliche Auferstehung feiern kann. Je mehr solchen Materials an Licht gebracht und neuer Verwendung zugeführt werden kann, um so besser ist es für uns, auch wenn man bereits an die Zeit nach dem Kriege denkt. Denn es ist aus hier nicht näher zu erörternden Gründen nur günstig für unsere Währung und unseren Kredit in der Welt, wenn wir unsere im Lande befindlichen Bestände an Neumaterial nicht mehr schwächen als unbedingt notwendig und dann nicht sofort gar zu große Mengen im Auslande zu beziehen und zu bezahlen brauchen.

* Der Vortrag über Weinbau, der am Sonntagabend im „Rheinthal“ stattfindet, wird auch an dieser Stelle zum Besuch bestens empfohlen.

* **Hindenburg auf dem Rhein.** Nun hat die Rheinflotte auch ihren „Hindenburg.“ Der Schiffer Schmied aus Duisburg hatte um die Erlaubnis nachgefragt, seinen Anhängerschein „Zeindob“ künftig „v. Hindenburg“ zu nennen, was ihm auch genehmigt wurde. Das neu gekaufte Fahrzeug befindet sich in vollem Flaggenschmuck auf seiner ersten Bergfahrt.

* **Kartoffelaufnahme.** Auf die heutige amtliche Bekanntmachung betr. die Aufnahme der Kartoffelbestände wird auch an dieser Stelle hingewiesen mit dem Bemerkten, daß nur Bestände unter einem Rentner nicht angabepflichtig sind.

* Als reblausverseucht gelten in der Provinz Hessen-Nassau zur Zeit die Gemarkungen Wellmich, Rodern, St. Gnarshausen, Bornich, Goub, Lorch, Geisenheim, Diebrich, Wiesbaden, Horschheim, Winkel, Dettlich, Mittelheim und von der Gemarkung Johannisberg die Weinberge des Fürsten v. Metternich-Winneburg.

* Der Quartett-Verein hält am Mittwochabend seine Jahres Hauptversammlung bei Hg. Heberlein ab.

* Der Feldpostdienst. Bei der Versendung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paketdepots auszuliefern. Die bei den heimischen Postanstalten ausgelieferten Pakete dürfen bis 10 Kilo schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pfg. für das Kilogramm, mindestens jedoch 25 Pfg. Gekörte Güter im Gewicht über 10 Kilo bis 50 Kilo sind bei den Eisenbahn-Eigentümern und Güterabfertigungen auszuliefern, dabei sind die Frachtkosten (nebst 25 Pfg. Kollgeld) im voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.

Sonntag, den 14. März 1915. — Late.
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachmittags 1.45 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kath. Kirche.

Sonntag, den 14. März 1915. — 4. Fastensonntag.
Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse.
Generalcommunio des Mittervereins.
Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 4.30 Uhr: Fastenpredigt und Andacht.
Dienstag und Freitag 6.15 Uhr: Fastenandacht.

Aus dem Gerichtssaal.

Der falsche Bürgermeister Alexander. Vor dem Kassiner Schwurgericht begann der Prozeß gegen den früheren Kreisbauhauassistenten Thormann, der sich als Dr. Alexander zum Bürgermeister von Köslin hatte wählen lassen. Der Angeklagte Thormann erklärte, daß er sich in seinem einzigen Falle schuldig bekenne. Er habe als Schüler in Ostpreußen nach und nach Gymnasialschulbücher aller Fächer angeschafft und seinen Freunden schließlich auch bei den lateinischen, griechischen und französischen Aufsätzen helfen können. Auch in Reumark und Lillst habe er diesen Verkehr fortgesetzt und fast nur noch mit Oberprimariern verkehrt. Sie hätten ihm immer geraten, er möge doch wenigstens vor einer Prüfungskommission sich das Zeugnis zum einjährig-freiwilligen Militärdienst beschaffen. Dies hätte er auch getan, wenn ihm nicht wegen seiner Beurteilung aus dem Militärdienst wegen Sachbeschädigung das Unbescholtenheitszeugnis verweigert worden wäre. Er habe deshalb dem Rat eines befreundeten Studenten der Theologie nachgegeben und sich unter dem Namen von dessen kürzlich verstorbenen Bruder den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst beschafft. Sein Fälschungszeugnis sei nunmehr auf das Abiturientenexamen gerichtet gewesen. Thormann soll dieses Examen unter dem angenommenen Namen tatsächlich bestanden haben. Er behauptet, auch in der Folgezeit unter einem angenommenen Namen sich bei der Berliner Universität haben immatrikulieren lassen und die Kollegen der Rechts- und Staatswissenschaften und der Nationalökonomie besucht zu haben, wofür ihm sein Onkel Landrat Graf v. Köbern Geld und Erlaubnis gegeben habe. Er will dann die juristische Doktorwürde mit höchster Auszeichnung erworben und das Referendarexamen gemacht haben.

Rußland.

* In den Städten nimmt die Teuerung immer schärferen Charakter an. Dagegen sind alle Lebensmittelpreise auf dem flachen Lande gesunken. Zum Beispiel erhielt ein Bauer im Innern des Landes für ein Pud Weizenmehl im Jahre 1914 50 Rubel und jetzt 25 Rubel, für die Stadtkonsumenten erhöhten sich die Preise für Milch, Fleisch und Butter um 25 Prozent, für Mehl um 20 Prozent, für Salz um über 50 Prozent. Für Fleisch, das aus Südrussland stammt, zahlt der Städter ebenfalls außerordentliche Preise. Der Unterschied zwischen dem Einkaufspreis und dem Verkaufspreis von Lebensmitteln, der vor dem Kriege durchschnittlich 100 Prozent betrug, stellt sich jetzt bis auf 500 Prozent. Die Ursachen sind der große Wagenmangel und der Fortfall des Wasserweges.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. März. Die das deutsche Komitee für Sammlungen zugunsten des Roten Halbmonds mitteilt, beläuft sich das bisherige Gesamtergebnis der Sammlungen auf 748 200 Mark.

München, 11. März. Der frühere Kultusminister Anton Ritter v. Behner, bayerischer Staatsrat im außerordentlichen Dienst, ist gestern nachmittag gestorben.

Brüssel, 11. März. Der Generalgouverneur bestimmt durch Verordnung, daß das Schulgesetz, das den Grundfab der Schulpflicht einführt und das im September in Kraft treten sollte, jetzt durchgeführt werden muß.

Paris, 11. März. An Bord eines im Hafen von La Palmas ankernden deutschen Dampfers ist eine Funkstation heimlich in Tätigkeit. Das Boot des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“, welches bisher auf der Höhe von Rio de Oro trieb, ist untergegangen.

Athen, 11. März. 1800 Mann englisch-französische Landungstruppen, die an der kleinasiatischen Küste gelandet waren und wegen Nahrungsmittel- und Wasser-mangel in der Flotte im Stich gelassen wurden, wurden von den Türken völlig vernichtet.

Amliche Telegramme d. Wolff'schen Tel.-Büros.

Großes Hauptquartier, 12. März 1915, 3 Uhr Nachmittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

2 feindliche Linienenschiffe, begleitet von einigen Torpedobooten, feuerten gestern auf Bad Westende mit über 70 Schuß, ohne irgend welchen Schaden anzurichten.

Als unsere Batterie in Tätigkeit traten, entfernte sich das feindliche Geschwader.

Die Engländer, die sich in Nieuve Chapelle festsetzten, stießen heute Nacht mehrere Male in östlicher Richtung vor. Sie wurden zurückgeschlagen.

Auch nördlich von Neuve Chapelle wurden gestern schwache englische Angriffe abgewiesen. Der Kampf in jener Gegend ist noch im Gange.

In der Champagne herrscht im allgemeinen Ruhe. In den Vogesen war wegen heftigen Schneetreibens die Gefechts-tätigkeit nur gering.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Augustower Waldes wurden die Russen geschlagen, sie entzogen sich durch schnelle Flucht in Gegend Grodno einer völligen Niederlage. Wir machten 4000 Gefangene, darunter 2 Regimentskommandeure und eroberten 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre.

Auch in der Gegend von Augustow hat der Feind den Rückzug auf Grodno angetreten.

Nordöstlich von Ostrolenka nahmen wir im Angriff 3 Offiziere und 220 Mann gefangen.

Nördlich und nordwestlich von Prasnitz schreitet unser Angriff fort. Ueber 3200 Gefangene blieben hier gestern in unseren Händen.

Russische Lügen.

Zwei große Siege haben sich die Russen in ihren amtlichen Bekanntmachungen zugesprochen: den Sieg bei Grodno und den bei Prasnitz. In beiden Schlachten behaupten sie je 2 deutsche Armeekorps geschlagen oder vernichtet zu haben. Wenn die russische Heeresleitung im Ernst dieser Meinung war, so werden die Ereignisse der letzten Tage sie über die Kampfkraft unserer Truppen eines anderen belehrt haben. Ihre mit so beredten Worten verkündete Offensive bei Grodno durch den Augustower Forst ist bald gescheitert. Die Erfolge der dort vorgehenden Truppen schildern die obigen Sätze unserer heutigen Veröffentlichung. Bei Prasnitz stehen unsere Truppen nach vorübergehendem Ausweichen wieder 4 Kilometer nördlich dieser Stadt. Seit ihrer Aufgabe sind auf den Kampffeldern an der Weichsel und Orzyc 11 460 Russen gefangen genommen.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst

Seit gestern hat das nordöstliche Hoch sich entfernt, an seiner Stelle liegt ein ausgedehntes Tief, das in Ostdeutschland und Ostpreußen sowie auf dem östlichen Kriegsschauplatz Erwärmung verursacht. Immerhin herrscht daselbst noch geringer Frost. Von Südwesten näherte sich zur hohen Druck, doch beeinflussen uns Randgebiete des östlichen Tiefs, das von der Nordsee herabzieht und sich erhellt. Ausfichten: Mild, Niederschläge.

Vereins-Nachrichten.

Jugendkompanie.

Sonntag Nachm. 2.30 Uhr: Antreten an der Turnhalle.

Militär-Verein.

Sonntag Nachmittags 3.30 Uhr: Jahres-Hauptversammlung im Vereinslokal.

Evangel. Jünglingsverein.

Sonntag ab. 8.15 Uhr: Versammlung in d. Reinholderschule.

Sport-Verein „Vorwärts“.

Sonntag abend 9 Uhr: Versammlung bei Georg Schütz.

Alltliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Auszug

aus der Bekanntmachung über Erhebungen der Vorräte von Kartoffeln vom 4. März 1915.

§ 2. Wer Vorräte von Kartoffeln mit Beginn des 15. März 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Vorräte der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirke die Vorräte lagern.

Die Anzeige über Vorräte, die sich an dem Erhebungstag auf dem Transporte befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten.

Vorräte unter fünfzig Kilogramm unterliegen der Anzeigepflicht nicht.

§ 2. Die Aufforderung zur Erstattung der Anzeige kann durch öffentliche Bekanntmachung oder durch Anfrage bei den zur Anzeige Verpflichteten erfolgen.

§ 3. Die Anzeige ist der zuständigen Behörde bis zum 17. März 1915 zu erstatten.

§ 4. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von Kartoffeln zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

§ 5. Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Berlin, den 4. März 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Wird veröffentlicht. Die Feststellung der Kartoffelvorräte findet am 15., nötigenfalls am 16. d. M. von Haus zu Haus durch Beamte und Beauftragte der Stadt statt.

Die Bürger werden ersucht, ihre Kartoffelbestände nach der Menge abzuschätzen und die Menge wahrheitsgemäß anzugeben.

Braubach, 12. März 1915. Die Polizeiverwaltung.

Am Sonntag, den 14. März, abends 8 Uhr in der Gastwirtschaft Witz. Ott (Mheintal) hält Herr Weinbauwandel- lehrer Carlsen aus Badersach ein Vortrag über das Thema: „Wie können wir in der Kriegszeit den Weinbau weiterbetreiben und welche Maßnahmen hat der Bürger in seinem Betriebe durchzuführen.“

Die Weinbauinteressierte Einwohnerschaft ladet ich zu reger Beteiligung zu diesem wichtigen Vortrage ein.

Braubach, 2. März 1915. Der Bürgermeister.

Am 15. März 1915 findet eine Zwischenzahlung der Schweine statt. Die gesammelten Angaben dienen nicht zu steuerlichen Zwecken.

Braubach, 9. März 1915. Der Bürgermeister.

Die noch nicht ausgehobenen Landsturmverpflichtigen haben sich bei ihrem Zu- oder Abzug in oder von Braubach im Rathaus Zimmer 3 persönlich zu melden.

Die ausgehobenen Landsturmmilitanten unterliegen der Kontrolle des Bezirkskommandos. Sie haben sich also am Bezirkskommando Oberlahndein an- oder abzumelden.

Braubach, 10. März 1915. Die Polizeiverwaltung.

Sämtliche noch nicht ausgehobenen von auswärts seit August v. J. hier zugezogenen Landsturmmilitanten (Eis- gresser und Landsturmmilitanten) haben sich bis spätestens 12. März d. J. im Rathaus Zimmer 3 anzumelden.

Braubach, 10. März 1915. Die Polizeiverwaltung.

Kommunion und Konfirmation

empfehle ich bei billigsten Preisen und besten Qualitäten:

für Mädchen: für Knaben:

- | | |
|---------------|---|
| Hemden | Hemden |
| Hosen | Strümpfe |
| Korsetts | Hosenträger |
| Strümpfe | Kragen u. Manschetten |
| Untertaillen | Vorhemden u. Schürzen |
| Unteröde | Wäscheknöpfe |
| Taschentücher | Taschentücher |
| Handschuhe | Handschuhe |
| Haarbürsten | Hüte in den neuesten Formen, f. u. w. weich |

Als passende

Geschenkartikel

- empfehle:
- | | |
|---------------|-----------|
| Regenschirme | Porzellan |
| Schokolade | Parfums |
| Portemonnaies | |

Rud. Neuhaus.

Braver Junge

kann gleich oder zu einem als Lehrling eintreten.

Buchdruckerei Lemb.

Im Felde

leihen bei Wind und Wetter vorzügliche Dienste

Kaiser Brust- Caramellen mit 3 Tannen

Millionen

gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschlimmung Kehlkopf, schmerzenden Hals, Reizhusten sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochschätzbar jedem Krieger.

6100 nos. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten verbürgen den sich. Erfolgs- weiser bestmögliche und wohlgeschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. & Rigospodung 15 Pfg. kein Porto.

Zu haben in Braubach bei Ang. Gran, Emil Eschenbrenner.

Kranke!

v. Scheid, Homöop. Heilk. wohnt

Arenberg

Stroßenbahnhaltestelle: Arenberger Höhe.

Behandlung aller Leiden, auch Bein- leiden.

Sprechstunden: 9-5 Uhr, Sonntags 9-2 Uhr. Dienstags keine Sprechstunde. Für Kranke, wovon der Arzt in Felde steht, kosten- lose Behandlung.

Weinbergs- pfähle

— imprägiert —
treffen dieser Tage wieder ein. Frühzeitige Voraus- bestellung erbittet
Chr. Wieghardt.

Naturrein Selbstgekelterten Rotwein

per Liter 1,20 Mk.
per Flasche 1 Mk. (mit Glas) in Gebinden billiger empfiehlt
E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Unterzeuge

für Herren, Damen und Kinder in Stoffen und Teilkotgeweben in allen Größen und billigen Preisen
Rad. Neuhaus.

Arbeits-Hosen

blau leinene Joden allen Größen empfiehlt
Geschw. Schumacher.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von G. E. König in Steinbagen empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Pfeifen & Mutzen

Rein großes Lager in jeder Art, nebst vielen Sorten Tabake bringe in empfehlende Erinnerung
Rud. Neuhaus.

Sämereien

der Firma Cassen

zu haben bei

Emil Faber.

Reiche Auswahl

in allen Medizinischen- und Toilettenseife, sowie in Haut- creme und Salben haben Sie in der

Markt-Drogerie

Chr. Wieghardt.

Große Auswahl in

Wäsche, Beinkleider,

Hemden, Unterröcke,

Untertaillen

in verschiedenen Preislagen bei

Geschw. Schumacher.

12 Zentner

zu verkaufen.

Jacob Theis,

Dahlbolder.

Frühjahrs- Neuheiten

sind in reicher Auswahl einge- troffen.

Geschw. Schumacher.

Wohnung

(3 Zimmer und Küche) zu vermieten.

Wo sagt die Exped. d. Bl.

Taschentücher

in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Unter der Mark:

„Steinhäger Urquell“

(gesetzlich geschützt)

bringe ich fortan meinen „echten Steinhäger“ in den Handel.

Man verlange:

„Steinhäger Urquell.“

1. Louis 1904 Gold Med.

2. über 100 goldene, silberne u. Staats-Medaillen

— 100fach prämiert. —

Intern. Kochkunst-Ausstellung Leipzig 1905: Gold. Med.

Alleiniger Fabrikant:

G. König, Steinhäger i. W.

Haupt-Niederl. für Braubach

E. Eschenbrenner.

Korsetts

für Damen und Kinder in allen Weiten.

Gute Ware — billige Preise

Geschw. Schumacher.

Mal- und Bilderbücher

schon von 10 Pfg. an empfiehlt

A. Lemb.

Neu eingetroffen:

Große Auswahl

Regenschirme

für Kinder, Damen und Herrn bei

Geschw. Schumacher.

En Posten Mädchen- und Knaben

Süd-Wester-

Hüte in Leder, Stoff und Sammet ohne Rücksicht auf den Wert per Stück 1 Mk. so lange

Verat reicht.

Rud. Neuhaus.



+ spendet Euren Spielgewinn den Soldaten und ihren Hinterbliebenen Spielkarten in vorzüglichen Qualitäten zu haben bei:

A. Lemb, Braubach, Friedrichstr. 13.

Kartoffel - Sparschäler

in besser Ausführung empfiehlt billigst Julius Rüping.

Roheß- Hühnerlinge

feinste vollstte Ware empfiehlt Jean Engel.

Zur Frühjahrssaat

empfehle alle Sorten

Garten- Sämereien

in gesunder, keimfähiger Qualität. Chr. Wieghardt.

Gesammelte

Gedichte

von Johanna Weiskirch

broschiert 1,75 Mk.

gebunden 2,25 Mk.

zu haben in der Buchhandlung A. Lemb.

Gardinen

in breit und schmal.

Muhriten in

Scheibengardinen

zu billigen Preisen und in reicher Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich - Soda

für die Kommunion und Konfirmation empfehlen wir:

Kleiderstoffe

in schwarz, weiß und farbig in billigen Qualitäten zu billigen Preisen.

Geschw. Schumacher.

Als Liebesgabe

für unsere tapferen Truppen im Felde.

In Feldpostpackungen

Scherer

Deutscher Cognac

Rum - Arac

Zwetschenwasser

Niederlagen durch Plakate kenntlich.